

Anne Weibert

# Ein Ganzes im lokalen Rahmen

Vom integrativen Potenzial der Lokalberichterstattung  
in Deutschland und den USA

Herbert von Halem Verlag

**Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek**

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Anne Weibert

*Ein Ganzes im lokalen Rahmen.*

*Vom integrativen Potenzial der Lokalberichterstattung  
in Deutschland und den USA*

Journalismus International, 5

Köln : Halem, 2010

Die Reihe *Journalismus International* wird herausgegeben von Horst Pöttker.

Anne Weibert, Jg. 1978, studierte Journalistik und Amerikanistik  
an der TU Dortmund, unterstützte als Wissenschaftliche Hilfskraft  
das Forschungsobjekt Mediale Integration ethnischer Minderheiten  
im DFG-Sonderforschungsbereich ›Medienumbrüche‹ und ist heute  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik  
und neue Medien der Universität Siegen. Ihre Diplomarbeit wurde mit  
dem Förderpreis des Augsburger Wirtschaftspreises für Interkulturelle  
Studien ausgezeichnet.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung  
und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten.  
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch  
Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren)  
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert  
oder unter Verwendung elektronischer Systeme  
(inkl. Online-Netzwerken) gespeichert, verarbeitet,  
vervielfältigt oder verbreitet werden.

© 2010 by Herbert von Halem Verlag, Köln

ISBN 978-3-938258-81-1

ISSN 1866-2080

Den Herbert von Halem Verlag erreichen Sie auch im

Internet unter <http://www.halem-verlag.de>

E-Mail: [info@halem-verlag.de](mailto:info@halem-verlag.de)

SATZ: Herbert von Halem Verlag

DRUCK: FINDR, s.r.o. (Tschechische Republik)

GESTALTUNG: Claudia Ott, Grafischer Entwurf Düsseldorf

Copyright Lexicon ©1992 by The Enschedé Font Foundry.

Lexicon® is a Registered Trademark of The Enschedé Font Foundry.

# Inhalt

Vorwort	9
<b>1. EINFÜHRUNG</b>	<b>12</b>
<b>2. DAS KONZEPT DER INTEGRATION</b>	<b>16</b>
Die Akkulturation	17
Die Assimilation	20
Die Absorption	20
Die Inklusion	21
Die Integration	22
Definition und Geltungsebene	27
Die mediale Integration	28
<b>3. DIE ELEMENTE DES VERGLEICHS</b>	<b>31</b>
3.1 Die Länder: Der Umgang mit Einwanderung	31
3.1.1 <i>Einwanderung in die USA</i>	32
3.1.2 <i>Einwanderung in die BRD</i>	34
3.1.3 <i>Fazit</i>	38
3.2 Die Städte: Denver und Dortmund	39
3.2.1 <i>Denver</i>	39
3.2.2 <i>Dortmund</i>	40
3.2.3 <i>Fazit</i>	43
3.3 Die Menschen	43
3.3.1 <i>Hispanics in den USA</i>	44
3.3.2 <i>Türken in der BRD</i>	51
3.3.3 <i>Fazit</i>	57
3.4 Die Zeitungen	57
3.4.1 <i>Rocky Mountain News und Denver Post</i>	58
3.4.2 <i>Ruhr Nachrichten und Westfälische Rundschau</i>	60
3.4.3 <i>Fazit</i>	61

4.	STRUKTUREN DES JOURNALISMUS	62
4.1	Nachrichtenfaktoren	63
	4.1.1 <i>Berichterstattung und Wirklichkeit</i>	66
	4.1.2 <i>Zwischenfazit</i>	67
4.2	Journalistisches Handeln	68
	4.2.1 <i>Normative Einbindung</i>	69
	4.2.2 <i>Territoriale Einbindung</i>	71
	4.2.3 <i>Zwischenfazit</i>	74
4.3	Mediale Integration	74
	4.3.1 <i>Strukturen medialer Integration in Denver in den USA</i>	75
	4.3.2 <i>Strukturen medialer Integration in Dortmund in der BRD</i>	79
	4.3.3 <i>Zwischenfazit</i>	81
5.	DIE ANALYSE	82
5.1	Erläuterung der Methode: Die Inhaltsanalyse	82
5.2	Ergebnisse der Analyse	83
	5.2.1 <i>Denver</i>	84
	5.2.2 <i>Dortmund</i>	87
	5.2.3 <i>Vergleichende Deutung – quantitativ</i>	89
	5.2.4 <i>Vergleichende Deutung – qualitativ</i>	91
5.3	Resümee und Ausblick	108
	Literaturverzeichnis	112

## VORWORT

Kann man Äpfel mit Birnen vergleichen? Das kann man, denn vergleichen bedeutet nicht gleichsetzen, sondern nach Gemeinsamkeiten, aber auch nach Unterschieden zu fragen. Wichtig ist allerdings, dass man sich klar ist, zu welchem Zweck und auf welcher Basis ein Vergleich gezogen werden soll. Äpfel und Birnen zum Beispiel lassen sich sinnvoll vergleichen, wenn es darum geht, bei verschiedenen Arten von Kernobst, so verschieden sie sonst sein mögen, den Pektingehalt oder die Geschmacksqualität zu charakterisieren.

Bei Anne Weiberts Vergleich der Lokalteile von jeweils zwei US-amerikanischen und zwei deutschen Regionalzeitungen geht es um verschiedene Arten von journalistischer Berichterstattung über Migranten sowie deren Qualität im Hinblick auf soziale Integration. Auf dieser Basis berücksichtigt die Autorin grundsätzliche Unterschiede zwischen den Ländern USA und Deutschland, den Städten Denver und Dortmund, den Migrantengruppen Hispanics und Türken sowie den Zeitungen *Denver Post*, *Rocky Mountain News*, *Westfälische Rundschau* und *Ruhr Nachrichten*. Sie vergleicht also Äpfel mit Birnen – auf durchaus sinnvolle Weise.

Anne Weiberts Untersuchung ist im Zusammenhang mit dem DFG-Forschungsprojekt *Mediale Integration ethnischer Minderheiten in Deutschland, Kanada und den USA* entstanden, das seit 2002 an den Universitäten Siegen und Dortmund arbeitet.

Die Frage nach der Integrationsfunktion von öffentlichen Medien hat an Relevanz gewonnen, seitdem sich die sozialwissenschaftliche Einsicht politisch durchgesetzt hat, dass Deutschland sich als das verstehen sollte, was es schon seit Jahrzehnten ist: eine Einwanderungsgesellschaft. Inte-

gration einer Einwanderungsgesellschaft bedeutet, dass in ihr Menschen und Gruppen aus verschiedenen Kulturen auf eine Weise miteinander umgehen, die allen ein Optimum an Selbstbestimmung und Lebenschancen gewährt. Dazu gehört nicht zuletzt eine angemessene Wahrnehmung der ethnischen Minderheiten in öffentlichen Medien.

Die Qualität der hier präsentierten Forschung liegt u. a. darin, dass sie eine beachtliche Tiefendimension gewinnt: durch eine differenzierte quantitative Analyse der in den Zeitungen dargestellten Handlungsrollen von Migranten und eine qualitative Analyse der Berichterstattung zu besonderen Themen. Dabei wird deutlich, dass deutsche Journalisten von ihren nordamerikanischen Kollegen einiges lernen können, wenn es um integrationsfördernde Berichterstattung über ethnische Minderheiten geht: In *Denver Post* und *Rocky Mountain News* wird den Hispanics regelmäßig Platz eingeräumt, in den Lokalteilen der beiden Dortmunder Zeitungen dagegen wird die türkische Bevölkerung nur anlässlich besonderer Ereignisse beachtet. Außerdem treten die Hispanics in der Lokalberichterstattung in Denver in mehr Handlungsrollen auf als die Türken in der Realitätsrekonstruktion der beiden Dortmunder Blätter. So tauchen Latinos in der Denver-Presse ebenso als Opfer von Verbrechen oder als Polizisten auf wie als Täter. Bemerkenswert ist auch, dass die Redaktionen der Zeitungen in Denver genau wissen, wie sich ihre Leserschaft ethnisch zusammensetzt, während die Redaktion der einen Dortmunder Zeitung sogar Auskünfte über ihren Umgang mit dem Thema kulturelle Vielfalt verweigert.

Seit dem Mikrozensus von 2005 wissen wir: etwa 20 Prozent der deutschen Wohnbevölkerung hat einen Migrationshintergrund, unter Kindern und Jugendlichen in Großstädten ist der Anteil noch erheblich größer. Folgt man Anne Weiberts Befunden, haben deutsche Regionalzeitungen es offenbar versäumt, dieses Fünftel ihrer potenziellen Leserschaft rechtzeitig zur Kenntnis zu nehmen, geschweige denn in die alltägliche Berichterstattung ihres meistgelesenen Ressorts – das ist der Lokalteil nämlich – zu integrieren.

Für den Vorsprung des nordamerikanischen Journalismus bei integrativer Berichterstattung bieten sich zwei Erklärungen an: Erstens sind die USA und Kanada klassische Einwanderungsländer, die sich von Anfang an nicht als Kulturnationen, sondern als multikulturelle Gesellschaften verstanden haben, die nicht durch ethnische Homogenität, sondern durch den wechselseitigen Respekt diverser ethnischer Gruppen und durch die

Anerkennung von Verfassungsgrundsätzen zusammengehalten werden. ›Diversity‹ hat hier eine lange und kräftige Tradition, nicht nur im Journalismus. Auf den Journalistenberuf bezieht sich die zweite Erklärung: Aufgrund ihrer frühen Modernisierung, zu der die Errungenschaft der Pressefreiheit gehört, wird in den anglo-amerikanischen Gesellschaften das Öffentlichkeitsprinzip besonders hoch geschätzt. Journalismus hat sich dort bereits im 19. Jahrhundert als geachteter Beruf etabliert, der die Aufgabe hat, zutreffend und umfassend über alles zu berichten, was es gesellschaftlich zu regulieren gilt. Dazu gehören auch Migration und ethnische Vielfalt.

Anne Weibert hat für ihre Untersuchung im Jahre 2007 den Augsburger Förderpreis für Interkulturelle Studien erhalten. Das ›Forum Interkulturelles Leben und Lernen‹, das gemeinsam mit Behörden und nicht-staatlichen Organisationen den Preis vergibt, setzt sich zum Ziel, »kulturelle Gemeinsamkeiten und auch kulturelle Differenzen positiv aufzugreifen, um das Verständnis für die Vielfalt der bei uns lebenden Menschen und ihrer Kulturen zu fördern und damit Vorurteile, Missverständnisse und Ängste abzubauen.«

Dortmund, im Juli 2010  
Horst Pöttker